

# 25 Jahre Meilemer Jazz Tage

Autor(en): **Blesi, Hans / Kummer, Peter / Frei, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **47 (2007)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954259>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

25 Jahre

# MEILEMER JAZZTAGE

«In New Orleans ist es die Bourbon Street, in Meilen die Kirchgasse. Wer schon einmal in New Orleans war, weiss, dass der Vergleich hinkt – ausser an den Meilemer Jazztagen. Sie bieten Jazz- und Bluesfeeling wie im tiefen schwarzen Süden der USA. Aus allen Lokalen ertönen fetzige Jazzklänge, und ein begeistertes Publikum zieht von Lokal zu Lokal.» So beschrieb der heutige Vizepräsident des Old Time Jazz Club, Rolf Schweizer, im «Meilener Anzeiger» die Stimmung, wie man sie eigentlich an allen Meilemer Jazztagen der letzten Zeit erleben konnte. Wie hatte das begonnen?





Haricots Rouges



Mojo Bluesband 1992, Ortis



Session von 3 Gruppen in der Turnhalle

### Der Anfang: Ergänzung zum Grümpelturnier

Die Ursprünge des Jazzfestivals gehen weit hinter die Gründung des Clubs als dessen heutiger Träger zurück. Es begann damit, dass der in Meilen seit vielen Jahren als Vorsorgeberater tätige und bekannte Hans Blesi jeweils das Grümpelturnier des Fussballclubs organisierte, anfänglich sogar ohne Festhütte. Bei starkem Regen rannten die Leute einmal ohne zu zahlen davon, wodurch die Veranstalter enormen finanziellen Schaden erlitten. Die Zeit war reif für ein Zelt. Doch wie sollte man dieses finanzieren? Die Lösung bestand darin, am Freitag vor dem Turnier einen Musikabend anzubieten, sei dies mit Jazz, Countrymusic oder Folklore. Von den beiden letzteren gab es indes schon genug; so kam Hans Blesi auf den Jazz, ohne dazu bisher irgendeine nähere Beziehung gehabt zu haben.

In der Folge stellte der Fussballclub 1982 ein Festzelt für ungefähr 300 Personen auf, und Blesi lud die britische Dixieland-Band Piccadilly Six ein sowie Pirl Breiden, eine schwarze englische Sängerin. Das Zelt war voll, die Einnahmen stimmten. Das gab den Anstoss und den Mut, so weiterzumachen. Im darauf folgenden Jahr organisierten die Veranstalter ein Zelt für 400 Personen, danach für 500 und zuletzt für 800. Nach sechs Jahren entschlossen sie sich, die Veranstaltung auf zwei Abende zu verteilen mit einem Boogie-Woogie-Blues-Abend am Freitag und New-Orleans-Jazz am Samstag. Bei diesem Modus blieb es dann während zehn Jahren.





The Jackson Singers, Kirche



h Bourne 1996



Strassenmusik

### Die Verselbständigung

Als es dann zu Spannungen zwischen dem Fussballclub und Hans Blesi kam, entschloss sich dieser, seinen eigenen Weg zu gehen und eine Alternative zu suchen. Er fand sie 1994 im grossen Saal der Vogtei in Herrliberg. Damit die Leute den Abend geniessen konnten, liess man sie gemütlich sitzen bleiben, während die Musiker mobil wurden, das heisst den Platz wechselten. Die neue Idee war derart attraktiv, dass im Vorverkauf lange vor den Jazztagen alle Eintritte verkauft waren.

Der Traum, einmal ein richtiges Jazzfestival in Meilen selbst organisieren zu können, blieb. So begab sich Blesi 1996 zu den Wirten der Kirchgasse und konnte den «Löwen»-Saal, das «Lämmli», das «Blumental» und den «Frieden» dafür gewinnen, ebenso den «Bau»-Keller der reformierten Kirchgemeinde. Die Mai-Tage jenes Jahres waren allerdings eisig kalt, im «Bau»-Keller zeigte sich lange niemand. Das Resultat war ein Verlust von fast 8000 Franken. Wie weiter?





Uralski, Löwensaal



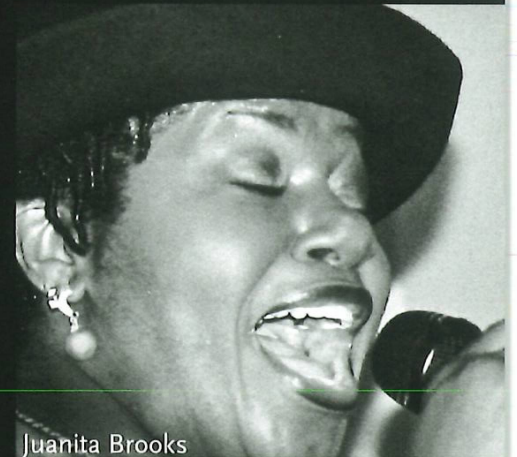
New Orleans Stompers auf dem Wodi

### Der Einbezug der Kirche

«Wie vom Himmel geschickt», kam Pfarrer Lukas Spinner nach Blesi Worten auf ihn zu und bot ihm an, das reformierte Gotteshaus mit einzubeziehen. Die Angst vor den Unkosten war zwar gross, aber Blesi wagte es trotzdem und platzierte eine Band in der Kirche. Das war der Durchbruch, und ein Defizit ergab sich seither nie mehr. Das Kirchgebäude mit seinen 550 Plätzen blieb über die ganze Zeit die einzige wirkliche Einnahmequelle. Eine Gospel-Gruppe ist zwar sehr teuer, doch wegen der hohen Platzzahl sind die Einnahmen fast doppelt so hoch wie die Ausgaben – kaum vergleichbar mit einer kleinen «Beiz» und ihren vielleicht höchstens vierzig Plätzen.

Der damals gesetzte Rahmen hat sich im Prinzip über die ganze Zeit erhalten. Zusammen mit kleineren Zelten an der Kirchgasse, allenfalls auch dem Keller des Ortsmuseums, verzeichnete man immer 1600 bis 1700 Besucher pro Abend. Am diesjährigen Jubiläum fehlten zwar das «Lämmli» (derzeit geschlossen) und der «Bau»-Keller (aus feuerpolizeilichen Gründen), aber mit zwei grossen Festzelten in der Seeanlage und dem Spaghetti-Schiff «Wadin» am Landungssteg reichte das Platzangebot für 2500 Personen; über die drei Tage von Freitag bis Sonntag kamen 5400 Festbesucher.





### Finanzierung mit Eintritt und Sponsoring

Finanziert wurde das Ganze jeweils zur Hälfte durch die Eintritte und zur anderen Hälfte durch Sponsorengelder, und zwar schon seit dem Grümpelturnier. Damals beteiligten sich nur die Banken, später ein breiter Kreis von Sponsoren und Gönnern. Blesi kam immer zugute, dass er seit Jahrzehnten in Meilen wohnte und arbeitete und deshalb viele in Frage kommende gut kannte. Zur Risikostreuung mussten es auch viele sein, damit Ausstiege leichter kompensiert werden konnten. Die Gratisbillette, die Gönner erhielten, bewirkten, dass diese weitere Leute an das Jazzfestival mitbrachten, und der durch die Gratiseintritte entstandene Einnahmefall war bereits weitgehend ausgeglichen. Als Blesi erstmals mehrere Lokalitäten zur Verfügung standen, kam ihm die Idee, die Sponsoren auf ein bestimmtes Lokal und die dort spielenden Bands und ihren Stil auszurichten, also eine Art Patenschaft zu begründen. Das machte das Sponsoring attraktiv und liess es wachsen. Gewinn wurde nicht angestrebt. Während die Ausgaben und die Sponsorengelder sich genau kalkulieren liessen, blieben das Wetter und die davon abhängigen Eintrittsgelder trotz der gedeckten Spielstätten ein Unsicherheitsfaktor.

Was die Künstler betrifft, so musste sich Hans Blesi ursprünglich trotz guter Gage sehr bemühen, welche zu finden. Doch zum Schluss erhielt er täglich Anfragen, und die Bands rissen sich fast um eine Beteiligung. Mit insgesamt rund 500 Bands hat Blesi seit dem Bestehen des Jazzfestivals schon Verträge abgeschlossen, und noch nie hat eine abgesagt. Wenn dies doch einmal geschehen wäre, hätte er über eine der zwanzig Agenturen gewiss einen Ersatz gefunden.





Errol Dixen, Löwenkeller



New Orleans Stompers in der Kirche



Les Gigolos im Zelt

### Der Old Time Jazz Club als Träger

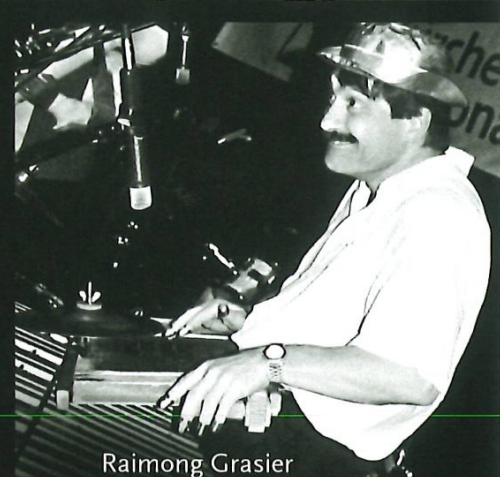
1992 tauchte die Frage eines Vereins als Trägerschaft auf. Von 500 damals im Festzelt verteilten Fragebogen über allfälliges Mitmachen kamen 320 im bejahenden Sinn zurück. So wurde ein Jahr später der Old Time Jazz Club gegründet mit dem Zweck der «Organisation und Durchführung von Old-Time-Jazz-Konzerten am rechten Zürichseeufer zu erschwinglichen Preisen», und zwar über das ganze Jahr. Das Unternehmen hatte Erfolg, vereint der Old Time Jazz Club doch über 800 Mitglieder. Selbstverständlich wurde Hans Blesi zum ersten Präsidenten gewählt.

### Der Aufwand wird zu hoch

Den Hauptaufwand für die Jazztage betrieb Blesi auch nach der Vereinsgründung weiterhin im Alleingang, und zwar rund 250 Stunden pro Jahr, aufgewendet für das Engagieren der Bands, das Sponsoring, die Abmachungen mit den Restaurants und der Securitas, für die Gesuche an die Gemeinde (für das Sperren der Kirchgasse), an die reformierte Kirchgemeinde (für das Benützen der Kirche), den Kanton (für die Berechtigung zum Wirten), die Schulpflege (für die Parkplätze auf dem Schulhausplatz) und an die Verkehrskadetten. Begonnen hat die Arbeit jeweils kurz nach Schluss der letzten Jazztage, und sie endete mit dem Einsatz von Vorstandsmitgliedern und weiteren Helfern in der letzten Phase der Vorbereitung und während der Jazztage selber.

Warum wir all dies in der Vergangenheitsform berichtet haben? Nachdem der Hauptteil der Vorbereitungsarbeiten für das Jubiläum 2007 bereits erledigt war, erkrankte Hans Blesi, die Seele des Jazzfestivals, im Sommer 2006 schwer und musste die Organisation der Jubiläums-Jazztage abgeben. OK-Chef a. i. Fredy Birchler übernahm diese Aufgabe. Für die nächste Zukunft ist, mit den Worten des neuen Old-Time-Jazz-Club-Präsidenten Ernst Frei, eine Denkpause angesagt. 2008 will man wieder ganz bescheiden anfangen und «etwas ganz Kleines» im «Löwen» organisieren, nicht die bisherigen Jazztage, die vorderhand tatsächlich Vergangenheit sind.





Raimong Grasler

### Konstanz als Erfolgsrezept

Wenn man die Programmhefte der 25 Meilemer Jazztage durchblättert, fällt zuerst einmal die stets gleich bleibende Bandbreite der Stilrichtungen auf: New Orleans, Boogie-Woogie, Blues, Dixieland, Gospel und Spirituals. Das zeugt nicht etwa von Phantasielosigkeit der Organisatoren oder fehlendem Mut zu Neuem, ganz im Gegenteil. Diese Stilrichtungen des Old Time Jazz, welche in etwa die zwanziger, dreissiger und einen Teil der vierziger Jahre abdecken, geniessen beim Schweizer Jazzpublikum einen unglaublich starken Rückhalt, so dass es schlicht nie ein Thema war, Versuche mit anderen, moderneren Stilrichtungen zu wagen!

Den Mut zu Neuem hingegen bewiesen hat Hans Blesi immer wieder mit der Präsentation von in der Schweiz noch unbekanntem Bands, welche regelmässig wie eine Bombe einschlugen und von den zunehmend an unseren Jazztagen aufkreuzenden «Spionen» anderer Festivals jeweils für die Folgejahre prompt engagiert wurden. So war es keine Überraschung, dass zum Beispiel Bands wie die später berühmt gewordenen Haricots Rouges aus Paris, Bohem Ragtime Jazzband aus Ungarn, die Uralski All Stars aus Russland, die Yerba Buena Hot Five aus Holland oder die Chicago Blues Buskers aus den USA ihre allerersten Auftritte in der Schweiz an der Kirchgasse feiern durften. Auch Paris Washboard, Papa's Finest Boogie Band aus Deutschland oder Little Willie Littlefield aus den USA hatten ihre Schweizer Premiere am Ufer des Zürichsees und wurden nachher zu gern gesehenen Gästen an grossen Festivals in der Schweiz wie z. B. im Albisgütli oder in Ascona. Hans Blesi hatte ein ausgezeichnetes Flair, immer wieder mutig einem bei uns noch unbekanntem

Ernst Frei



Mit New Orleans Jazz bezeichnet man eine Stilrichtung des eigentlichen, klassischen Jazz zwischen 1890 und 1928 (hauptsächlich in den 1920er-Jahren), benannt nach seinem Ursprungsort und wichtigstem Zentrum New Orleans. Der historische Vorgänger war die Musik der Marching Bands, also Märsche, Hymnen, (Negro) Spirituals und Blues. Auch der Ragtime floss in den New Orleans Jazz ein. In den 1940er- und 1950er-Jahren erlebte der New Orleans Jazz eine Renaissance (New Orleans Revival), genauso wie der weisse Widerpart, der Dixieland Jazz. Diese Jazzform ist noch stark am afroamerikanischen Stil orientiert.  
(Nach Wikipedia)

\* Der Hauptteil dieses Textes beruht auf einem Interview, das Hans Blesi 2005 einer Journalistikschülerin gegeben hat.

\*\* Ernst Frei  
ehemals Pilot der Swis-sair, ist neuer Präsident des Old Time Jazz Club.

Ensemble eine Chance zu geben, und er lag mit seiner Wahl kein einziges Mal daneben.

Im Laufe der Jahre wurde das Festival unter den Musikern so beliebt, dass der «Meilemer Jazzpapst» nicht mehr auf die Suche nach guten Bands gehen musste, sondern mit Anfragen für Auftritte von so berühmten Orchestern wie Dutch Swing College Band, Papa Bue's Viking Jazzband, Kenny Ball and his Jazzmen, Barrelhouse Jazzband, Sammy Rimington Jazzband, The Jackson Singers, Mojo Bluesband, um nur einige zu nennen, richtiggehend überrannt wurde. Europas Jazzszene wusste, wo Meilen liegt, und jede New-Orleans- oder Dixieband mit einem gewissen Renommee wollte unbedingt hier spielen. Dass nicht nur etwa die sogenannte ältere Generation zu den Jazztagen strömte, bewiesen die unzähligen hervorragenden Boogie-Pianisten aus der Schweiz und dem Ausland, die jeweils den «Bau»-Keller, das «Lämmli»-Pub (beide leider nicht mehr verfügbar), den «Löwen»-Keller und das Boogie-Zelt auch mit jüngeren Leuten, ja sogar mit Teenagern bis zum Anschlag füllten. Dutzende von Kleinformationen mit dem Wort «Boogie» in ihrem Bandnamen zeugen von der stetig steigenden Beliebtheit dieser durchaus mit Rock 'n' Roll in Verbindung zu bringenden Musik, und Einzelkünstler wie Errol Dixon (USA), die Schweizer Hanspeter «Hamp» Ruosch, Silvan Zingg, Marc Anderegg, der Brite Steve Clayton, der Deutsche Frank Muschalle, um wiederum nur einige namentlich aufzuführen, waren Stammgäste in Meilen.

Berühmte Gospel- und Spiritual-Chöre waren regelmässig in der Meilemer Kirche zu hören und füllten diese auch spielend, wie etwa aus den USA die Sensational Nightingales, die Jackson Singers oder aus Holland und den USA das Deep River Quartet (auch dies eine Schweizer Premiere). Gefeierte Gospel-Sängerinnen wie Angela Brown, Lillian Boutté und Juanita Brooks kamen in unserer Kirche zu Starauftritten und rissen das treue Meilemer Jazzpublikum zu Beifallsstürmen hin.

Die Schweizer Jazzszene profitierte ungemein von diesem Festival, waren doch die unzähligen Dixie- und New-Orleans-Kleinformationen und -Bands nicht etwa nur «Füllmaterial» zwischen den internationalen Grössen, sondern ein fester, wichtiger Bestandteil des Programms und qualitativ durchaus auf der Höhe. So wurden etwa die Meilemer Lieblinge, die New Orleans Stompers, mit ihren Auftritten in der Kirche (Beginn auf der Bühne, dann Marsch auf die Empore mit Orgelbegleitung) sowie der exzellente Pianist Dave Ruosch zu eigentlichen Entdeckungen des Meilemer Jazzfestes.

Hans Blesi hat mit den Meilemer Jazztagen etwas geschaffen, was unnachahmlich ist.

Trotzdem wird der Old Time Jazz Club Meilen als Organisator auch ohne sein unbezahlbares Engagement versuchen, diese Tradition nicht einfach einschlafen zu lassen und bereits 2008 mit einer Veranstaltung in gleichen Stilrichtungen, aber in kleinerem Umfang an die ersten 25 Jahre des Meilemer Jazzfestivals anzuknüpfen.